

One Health 4 Cities



Integrierter Aktionsplan

Integration des One Health-Konzepts in der Fachleitlinie Gesundheit der Landeshauptstadt München

Marion Chenevas, Antje Kohlrusch, Laura Geiger
01.12.2025

Inhaltsverzeichnis

<i>Über dieses Dokument</i>	3
<i>Über das Netzwerk</i>	3
<i>Kontaktinformationen</i>	4
Einleitung	5
IAP ABSCHNITT 1: Stadtkontext & Vision	6
<i>1.1 Allgemeiner Kontext</i>	6
<i>1.2 Herausforderungen</i>	8
<i>1.3 Vision für eine gesunde Stadt in München</i>	11
IAP ABSCHNITT 2: Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit – Prozess und Leitprinzipien	12
<i>2.1 Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit im Rahmen des One Health 4 Cities Netzwerks</i> 12	
<i>2.2 Phasen des Fortschreibungsprozesses</i>	13
<i>2.3 Fachliche Grundsätze</i>	15
IAP ABSCHNITT 3: Aktionsplanung	18
<i>3.1 Querschnittsthemen</i>	18
<i>3.2 Aktionsrahmen</i>	19
<i>3.3 Strategien</i>	19
<i>3.3 Maßnahmen</i>	20
<i>3.4. Nächsten Schritte und Umsetzung</i>	26
Ausblick	27

Über dieses Dokument

Der URBACT Integrated Action Plan (IAP) ist ein städtisches Ergebnis, das Maßnahmen definiert, die innerhalb der Stadt umgesetzt werden sollen, um auf die spezifische städtische politische Herausforderung des One Health 4 Cities Netzwerks zu reagieren. Der IAP spiegelt die aus lokalen Stakeholdern, transnationalen Partnern und der Erprobung von Maßnahmen auf lokaler Ebene gewonnenen Erkenntnisse wider. IAPs bieten somit sowohl einen Fokus als auch ein Endziel der Aktionsplanungsreise, die Städte innerhalb ihres URBACT Action Planning Network (APN) unternehmen. IAPs helfen sicherzustellen, dass sowohl lokale Diskussionen (innerhalb der URBACT Local Group) als auch der transnationale Austausch (zwischen den Netzwerkpartnern) einen praktischen Fokus auf die Planung eines kohärenten Maßnahmenpaketes zur Bewältigung der lokalen politischen Herausforderung in jeder teilnehmenden Stadt haben und einen integrierten und partizipativen Ansatz verankern.

IAPs sind zukunftsorientiert – sie legen die Maßnahmen fest, die Städte und ihre lokalen Partner über den Lebenszyklus des URBACT-Netzwerks hinaus umsetzen werden. Aus diesem Grund legt jeder IAP nicht nur fest, was die Stadt zu einem bestimmten Thema beabsichtigt, sondern hat auch einen starken Umsetzungsfokus, beispielsweise durch die Identifizierung spezifischer Finanzierungsmöglichkeiten, Governance-Strukturen und Zeitpläne, wie die Maßnahmen umgesetzt und überwacht werden.

Über das Netzwerk

Das One Health 4 Cities Netzwerk, ein Action Planning Network des URBACT IV Programms, beleuchtet, wie der One Health-Ansatz in städtischen öffentlichen Politiken, Strategien und Projekten umgesetzt werden kann. Das Netzwerk umfasst Städte mit unterschiedlichen Erfahrungsgraden im Bereich One Health und lokalen Kontexten und fördert ein kollaboratives Umfeld, in dem die neun Partner zusammenkommen, um zu lernen und Erfahrungen auszutauschen: Benissa (ES), Elefsina (GR), Kuopio (FI), Lahti (FI), Loulé (PT), Lyon (FR), München (DE), Eurometropolis von Straßburg (FR) und Suceava (RO). Das Netzwerk zielt darauf ab, Instrumente zu entwickeln, die Entscheidungsträger und operative Teams befähigen, die positiven Auswirkungen städtischer Projekte auf das Wohlbefinden und die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt zu erhöhen. Der Leadpartner des Netzwerks ist die Stadt Lyon.

Kontaktinformationen

Antje Kohlrusch

Landeshauptstadt München
Gesundheitsreferat (GSR)
Gesundheitsplanung, Strategie und Grundsatz
Sonderstrategische Themen (GP-SuG2)
Bayerstraße 28a | 80335 München
antje.kohlrusch@muenchen.de

Einleitung

Die Stadt München aktualisiert ihre Fachleitlinie Gesundheit, um ihre Strategien gegenüber wachsenden sozialen, ökologischen und gesundheitsbezogenen Herausforderungen anzupassen und zu stärken. München wächst, wird diverser und muss sich an den Klimawandel anpassen. Das erfordert den Schutz und die Förderung eines breiteren und integrierten Verständnisses von Gesundheit, das die komplexen Wechselwirkungen zwischen Menschen, Tieren und natürlichen Ökosystemen berücksichtigt.

Der integrierte Aktionsplan (IAP), der im Rahmen des URBACT One Health 4 Cities Netzwerks entwickelt wurde, bietet den Rahmen für diesen erweiterten Ansatz, mit einem Fokus auf die Integration des One Health-Konzepts in die Fachleitlinie Gesundheit.

Durch umfassende Beteiligung, abteilungsübergreifende fachliche Zusammenarbeit und evidenzbasierte Analysen hat die URBACT Urban Local Group für sich ein gemeinsames Verständnis der dringendsten Gesundheitsbedürfnisse der Stadt entwickelt – wachsende soziale/gesundheitliche Ungleichheiten, ungleiche Zugänge zu gesundheitsfördernden Umfeldern, die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels und zunehmenden Druck auf die urbanen Ökosysteme. Der IAP übersetzt diese Erkenntnisse in strategische Prioritäten und praktische Maßnahmen, die darauf abzielen, die Gesundheitsgerechtigkeit, Resilienz und die Umweltqualität in der gesamten Stadt zu stärken.

Die Urban Local Group wird dem Stadtrat vorschlagen, das One Health-Konzepts in die Fachleitlinie Gesundheit zu integrieren, um gesündere Lebensbedingungen für alle Einwohner*innen zu schaffen und gleichzeitig die Biodiversität und die Ökosystemdienstleistungen zu schützen. Der IAP umreißt, wie die Stadt und ihre Partner der URBACT Urban Local Group planen, diese Ziele in den kommenden Jahren gemeinsam umzusetzen, und stellt sicher, dass die Gesundheit von Menschen, Tieren und der Umwelt in zukünftige Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen einbezogen wird.

IAP ABSCHNITT 1: Stadtkontext & Vision

Der Ausgangspunkt der Arbeit der lokalen Stakeholder in der URBACT Urban Local Group war eine Baseline-Studie des Stadtkontexts. Die wichtigsten Ergebnisse der Baseline-Studie werden in diesem Abschnitt präsentiert.

1.1 Allgemeiner Kontext

München ist die bayerische Landeshauptstadt und das wirtschaftliche und soziale Zentrum Süddeutschlands. In der Nähe der Alpen gelegen und von einer ansprechenden Umgebung und Seen umgeben, zieht es Unternehmen und die Menschen, die für sie arbeiten, an. Aufgrund des Wirtschaftswachstums und des zunehmenden Urbanisierungstrends ist die Bevölkerung bis Ende 2022 auf 1,6 Millionen gestiegen und wächst weiter, was München zur am dichtesten besiedelten Stadt Deutschlands macht. Es wird erwartet, dass bis 2040 nahezu 1,81 Millionen Menschen in München leben werden. Darüber hinaus hat die Metropolregion München bereits jetzt mehr als 6 Millionen Einwohner*innen.



Bild 1: Nagy, Michael: Pressefotos – Landeshauptstadt München

Die „Perspektive München“ ist das zentrale Planungsinstrument der Stadt München. Sie bietet Prinzipien, Richtlinien, Programme und Maßnahmen, die kontinuierlich weiterentwickelt werden, um die strategischen und technischen Ziele der „Zukunftsgestaltung Münchens“ zu erreichen. Das Gesamtsystem der „Perspektive München“ trägt zur Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) auf kommunaler Ebene bei.



Bild2 2: Die vier strategischen Leitlinien der Perspektive München mit den dazugehörigen SDGs (Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2024)

Das zentrale Ergebnis der letzten Aktualisierung der „Perspektive München“ ist eine neue Präambel, die im Sinne einer „Stadt im Gleichgewicht“ ein Bekenntnis zur Nachhaltigkeit und einen Fokus auf das Gemeinwohl als grundlegenden Wert der städtischen Entwicklung Münchens beinhaltet. Die SDGs der UN wurden ebenfalls in die strategischen Ziele integriert.

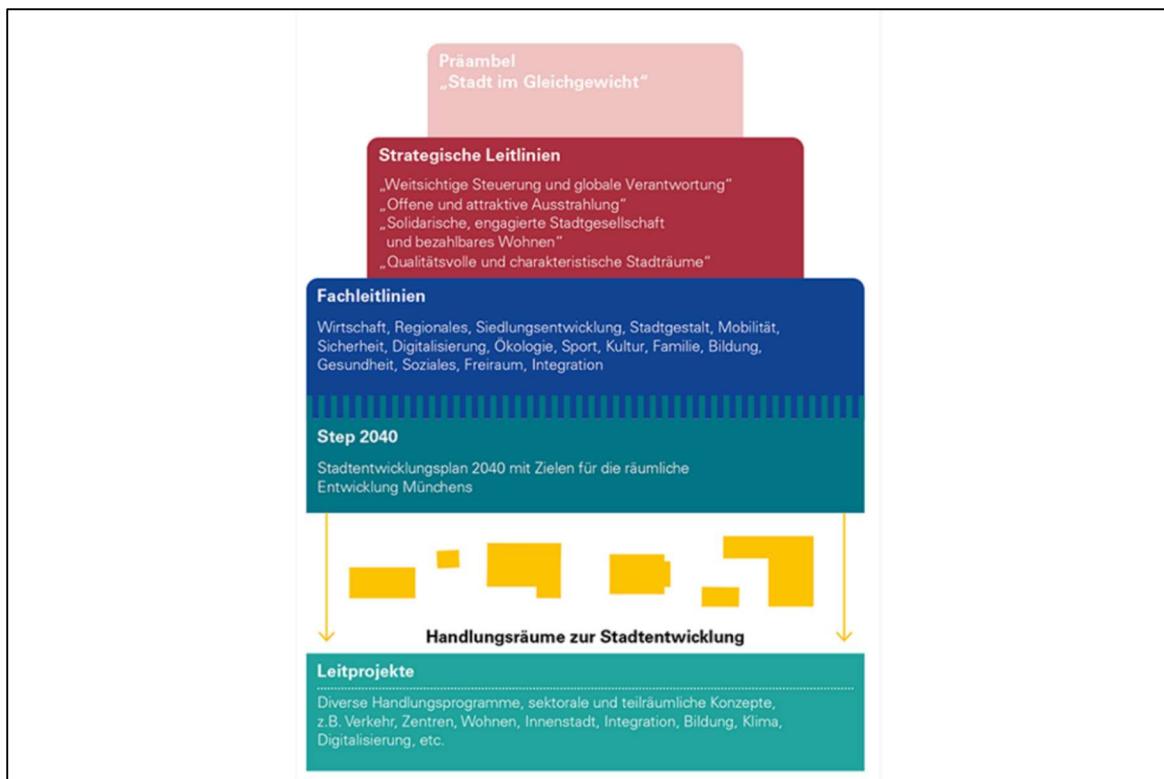


Bild 3: Stadt im Gleichgewicht (Landeshauptstadt München Referat für Stadtplanung und Bauordnung, 2022)

Ein Kernkonzept ist der neue Stadtentwicklungsplan „STEP2040 – Stadt im Gleichgewicht“, der den Handlungsrahmen für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Stadtentwicklung festlegt. Das Stadtentwicklungskonzept STEP2040 ist der Plan für die Zukunft Münchens. Der Entwurf wurde breit in der Öffentlichkeit diskutiert und wird derzeit überarbeitet und in eine Nachhaltigkeitsstrategie umgewandelt. Die Stadt München verfolgt das Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden.

Die „Perspektive München“ umfasst derzeit vier strategische und 16 thematische Leitlinien, darunter die Leitlinie Gesundheit. Abbildung 3 zeigt die Struktur von „Stadt im Gleichgewicht“ zusammen mit den strategischen und thematischen Leitlinien.

1.2 Herausforderungen

Bevölkerungswachstum und Diversität

Wie bereits erwähnt, wächst München weiterhin erheblich – von derzeit ca. 1,6 Millionen Einwohner*innen auf voraussichtlich 1,83 Millionen bis 2045. Gleichzeitig wird die Stadt deutlich vielfältiger: Bereits etwa die Hälfte aller Einwohner*innen hat einen Migrationshintergrund, und über 30% besitzen die ausländische Staatsangehörigkeit. Besonders viele junge Menschen ziehen in die Stadt für Bildung und Arbeit.

München bleibt eine vergleichsweise junge Stadt (durchschnittliches Alter derzeit ca. 41 Jahre), doch die Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie älterer Erwachsener steigt spürbar. Dies führt zu steigenden Bedarfen in Prävention, Gesundheitsförderung, Pflege und medizinischen Dienstleistungen, insbesondere aufgrund wachsender Zahlen älterer Menschen und Personen mit mehreren chronischen Erkrankungen.

Als Deutschlands dichteste Stadt stößt München zunehmend an räumliche Grenzen. Bauland für neue Entwicklungen wird knapp, die städtische Verdichtung nimmt zu, und Konflikte über die Flächennutzung intensivieren sich. Gleichzeitig entwickeln sich die Stadtteile sehr ungleich: Starke Wachstumsprognosen werden hauptsächlich am Stadtrand erwartet, während viele innerstädtische Bezirke wenig Wachstum zeigen. Dies schafft einen erheblichen Bedarf an lokal zugeschnittener Planung für Prävention, Gesundheitsversorgung, Sport, Freizeit und psychosoziale Infrastruktur.

Soziale Ungleichheit und Gesundheitsgerechtigkeit

Trotz hoher Durchschnittseinkommen wachsen die sozialen Unterschiede: Im Jahr 2021 lebte jeder sechste Mensch unterhalb der Armutsgrenze. Ältere Menschen, Alleinerziehende, große Familien, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Erkrankungen sowie Personen mit Migrationsbiografie sind überproportional betroffen. Armut ist eng mit schlechterer Gesundheit, geringerem Wohlbefinden und reduzierter Lebenszufriedenheit verbunden.

Obwohl die Mehrheit mit der medizinischen Versorgung zufrieden ist, bleiben soziale Ungleichheiten sichtbar: Personen mit niedrigem Einkommen oder ausländischer Staatsangehörigkeit berichten von deutlich geringerer Zufriedenheit. Besonders in der allgemeinen und pädiatrischen Versorgung werden Engpässe vernommen, mit ungleicher Verteilung über die Stadtteile hinweg. Personalmangel betrifft insbesondere die Bereiche Medizin, Pflege und Hebammenwesen. Flüchtlinge und andere vulnerable Gruppen sehen sich zusätzlichen Zugangshürden gegenüber.

Auswirkungen mehrerer Krisen

München, wie ganz Deutschland, erlebt kontinuierliche krisenbedingte Immigration, die in jüngster Zeit durch Ankünfte aus der Ukraine verstärkt wurde. Die Zahl der ukrainischen Staatsangehörigen hat sich zwischen 2021 und 2024 mehr als verdreifacht. Zu den zentralen Herausforderungen gehören der Zugang zu medizinischer, psychotherapeutischer und psychosozialer Betreuung trotz struktureller Barrieren.

Zunehmende Hitze, extreme Wetterereignisse und die Ausbreitung neuer Infektionserreger wirken sich auf die Gesundheit und die Lebensqualität aus. Hitzewellen erhöhen das Risiko akuter und chronischer Erkrankungen; psychischer Stress aufgrund von Klimaauswirkungen nimmt ebenfalls zu. Besonders gefährdet sind

Kleinkinder, Schwangere, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen oder bestehenden Erkrankungen sowie Menschen in prekären Wohnverhältnissen.

COVID-19 offenbarte signifikante soziale und regionale Unterschiede in den Infektionsmustern. Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Schulen, Pflegeheime und Gemeinschaftsunterkünfte waren besonders betroffen. Kinder und Jugendliche erlitten erhebliche psychosoziale und psychische Belastungen, mit steigenden Zahlen psychischer Erkrankungen.

One Health-spezifische Trends und Herausforderungen

Die fortschreitende Transformation urbaner Ökosysteme stellt eine zentrale Herausforderung für One Health dar. Der Klimawandel verändert saisonale Muster, verändert Artenzusammensetzungen und fördert die Ausbreitung von nicht einheimischen, potenziell schädlichen Arten wie dem Tigermücken oder invasiven Neophyten. Gleichzeitig nimmt die Biodiversität tendenziell ab, was die Widerstandsfähigkeit urbaner Ökosysteme schwächt und essenzielle Ökosystemdienstleistungen wie Luftreinhaltung, Wasserregulierung, Bestäubung und Klimaregulierung gefährdet. Diese Entwicklungen betreffen direkt Pflanzen und Tiere, überschneiden sich jedoch auch mit der menschlichen Gesundheit, beispielsweise durch erhöhte Hitzeinwirkung, längere Pollen-Saisons, steigende vektorübertragene Risiken und aufkommende Infektionskrankheiten. Obwohl die Stadt bereits vielfältige Maßnahmen wie klimagerechte Stadtplanung oder Biodiversitätsprogramme ins Leben gerufen hat, treten ökologische Effekte erst langfristig zutage.

Parallel dazu entstehen neue Schnittstellenrisiken an der Schnittstelle Mensch-Tier-Umwelt, die eine integrierte One Health-Perspektive erfordern. Steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse erhöhen die Gesundheitsbelastungen für Menschen – insbesondere für vulnerable Gruppen – während Nutztiere, Wildtiere und Haustiere ebenfalls stärker unter Hitzestress, Parasiten und sich verändernden Krankheitserregerdynamiken leiden. Intensivierung der Urbanisierung und zunehmende Flächenversiegelung tragen zu Hitzeinseln, höheren Schadstoffbelastungen und eingeschränktem Zugang zu grünen und blauen Räumen bei. Gleichzeitig variieren Wissen, Bewältigungsfähigkeiten und Gesundheitskompetenz erheblich zwischen den Bevölkerungsgruppen, was soziale Ungleichheiten im Umgang mit Umwelt- und Klimarisiken verstärkt und den gerechten Zugang zu gesundheitsfördernden Ressourcen verhindert. Die wachsende Komplexität dieser miteinander verbundenen Risiken unterstreicht die Notwendigkeit präventiver, bereichsübergreifender und ökologisch orientierter Gesundheitsstrategien in der Zukunft.

1.3 Vision für eine gesunde Stadt in München

Das Gesundheitsreferat der Stadt München hat die folgende Vision für eine gesunde Stadt entwickelt:

„Die Gesundheit aller Münchnerinnen und Münchner ist unsere Motivation und unser höchstes Ziel. Gemeinsam arbeiten wir daran, Gesundheitsgerechtigkeit zu gewährleisten – damit alle Menschen in München, unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Bildung, den bestmöglichen Zugang zu Prävention, dem Schutz ihrer Gesundheit und einer würdevollen Bestattung haben. Wir verstehen Gesundheit im Geiste von 'One Health' als gesundes Zusammenleben von Menschen, Natur und Tieren.“

(Leitbild des Gesundheitsreferats, 2025)

Um diese Vision zu erreichen und die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen, hat die Stadt begonnen, ihre Fachleitlinie Gesundheit im Jahr 2024 zu aktualisieren. In der letzten Fachleitlinie Gesundheit, die 2009 abgeschlossen wurde, hat sich die Stadt zu einer ganzheitlichen Gesundheitsvision, zu einem integrierten Ansatz entsprechend den Prinzipien von Gesundheit in allen Politiken sowie zu Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit in ihrer Gesundheitspolitik verpflichtet – unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, sexueller Orientierung und sozioökonomischem Status, mit einem besonderen Fokus auf die verletzlichsten sozialen Gruppen.

Der Fokus der Teilnahme Münchens am One Health 4 Cities Netzwerk und dieses integrierten Aktionsplans liegt darauf, diese Gesundheitsvision zu erweitern und den One Health-Ansatz in die neue Fachleitlinie Gesundheit zu integrieren. Die Fachleitlinie Gesundheit wird 2026 mit einem Beschluss des Stadtrats finalisiert. Der partizipative, intersektorale und integrierte Prozess zur Entwicklung der neuen Richtlinie sowie vorläufige Ergebnisse im Bereich One Health werden in den nächsten Kapiteln vorgestellt.

IAP ABSCHNITT 2: Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit – Prozess und Leitprinzipien

Die neue Fachleitlinie Gesundheit wird unter Berücksichtigung eines „Health in All Policies“-Ansatzes und eines One Health-Ansatzes durch umfassende stadtweite Zusammenarbeit entwickelt. Zahlreiche kommunale Abteilungen sind beteiligt, darunter die Abteilungen für Klima- und Umweltschutz, Stadtplanung und Bauordnung, Bildung und Sport, Arbeit und Wirtschaftsentwicklung, Soziale Dienste, öffentliche Ordnung, Mobilität und die Stadtverwaltung. Darüber hinaus haben viele kommunale Institutionen, lokale Organisationen sowie Vertreter aus Politik und Wissenschaft ihren Beitrag geleistet. Engagierte Bürger*innen haben ebenfalls ihre Perspektiven während des Aktualisierungsprozesses eingebracht.

2.1 Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit im Rahmen des One Health 4 Cities Netzwerks

Der Prozess zur Aktualisierung der Fachleitlinie Gesundheit war eng mit der Teilnahme Münchens am One Health 4 Cities Netzwerk verbunden. Die fachliche Unterstützung durch einen One Health-Experten, die URBACT-Methodik und die vom Netzwerk entwickelten Instrumente waren entscheidend für die Integration des One Health-Ansatzes auf lokaler Ebene. Eine lokale Expertengruppe (Urban Local Group) wurde eingerichtet, die viele Akteure integriert.



Bild 4: Zusammensetzung der Gremien und Arbeitskreise (eigene Darstellung)

2.2 Phasen des Fortschreibungsprozesses

Der Fortschreibungsprozess fand über zweieinhalb Jahre (Januar 2024 – Mitte 2026) statt und ist in vier Phasen unterteilt.

Auftaktphase (Januar–Juni 2024)

Der Prozess begann mit zwei großen Veranstaltungen:

- einem internen Workshop für Mitarbeiter des Gesundheitsreferats und
- einem digitalen Kick-off für andere kommunale Abteilungen /Referate).

Zehn vorläufige Themenfelder wurden als Grundlage für die weitere Arbeit identifiziert. Eine interne Arbeitsgruppe wurde eingerichtet, um die Evidenzbasis und die übergreifenden Trends und Herausforderungen zu aktualisieren. Gleichzeitig begann die URBACT Urban Local Group München mit ihrer Arbeit zu One Health.

Phase der öffentlichen Beteiligung (Juni 2024–Mai 2025)

Ein umfassender Beteiligungsprozess wurde eingeleitet, um Bedürfnisse, Ideen und Prioritäten von Bürger*innen und Fachleuten zu sammeln. Er bestand aus vier Bausteine:

- Baustein 1: Arbeitsgruppen mit Experten und Mitgliedern des Gesundheitsbeirats (Juni–Oktober 2024)
Workshops mit 15–20 Fachleuten pro Sitzung priorisierten die zehn vorläufigen Themenfelder und diskutierten Trends, Herausforderungen und potenzielle Maßnahmen.
- Baustein 2: Vier regionale Foren – „partizipative Workshops“ (September–November 2024)
Offene Workshops in vier Regionen Münchens sammelten Ideen für gesunde Lebensbedingungen. Etwa 200 Personen haben an den Workshops teilgenommen und etwa 500 Personen haben an den Foren teilgenommen
- Baustein 3: Online-Umfrage (Februar–März 2025)
Ein Online-Fragebogen priorisierte Herausforderungen und Trends. Insgesamt nahmen 3.130 Personen teil (2.457 haben die Umfrage vollständig ausgefüllt).
- Baustein 4: Fokusgruppen (April–Mai 2025)
Fokusgruppen untersuchten die Erfahrungen von vulnerablen Gruppen durch geführte Diskussionen und in einigen Fällen die Photovoice-Methode. Zielgruppen waren ältere Menschen in schwierigen Situationen, Alleinerziehende, Peer-Gesundheitsberater, Migranten, Menschen mit Lernbehinderungen und langzeitarbeitslose ältere Männer. Insgesamt wurden 50 Personen interviewt.



Bild 5: Fotonachweis: Gesundheitsreferat – Landeshauptstadt München

Die Ergebnisse wurden analysiert und den zehn Themenfeldern zugeordnet, die dann priorisiert wurden. Dies führte letztendlich zu den Handlungsfeldern und zwei übergreifenden Themen, die in der neuen Richtlinie aufgenommen werden sollen.

Entwicklungsphase (März 2025–September 2025)

Intersektorale Arbeitsgruppen (jeweils 12–20 Teilnehmer*innen) wurden für jedes Handlungsfeld gebildet. Zwischen April und Juli 2025 entwickelten sie gemeinsam die Inhalte mithilfe der Wirkungsorientierten Planung. Alle Partizipationsergebnisse – insbesondere aus der Online-Umfrage und den Fokusgruppen – wurden berücksichtigt. Im Einklang mit dem Ansatz „Gesundheit in allen Politikbereichen“ wurde eine breite Beteiligung aller relevanten kommunalen Abteilungen sichergestellt. Mehr als 20 externe Akteure, darunter Wohlfahrtsorganisationen, nahmen ebenfalls teil.

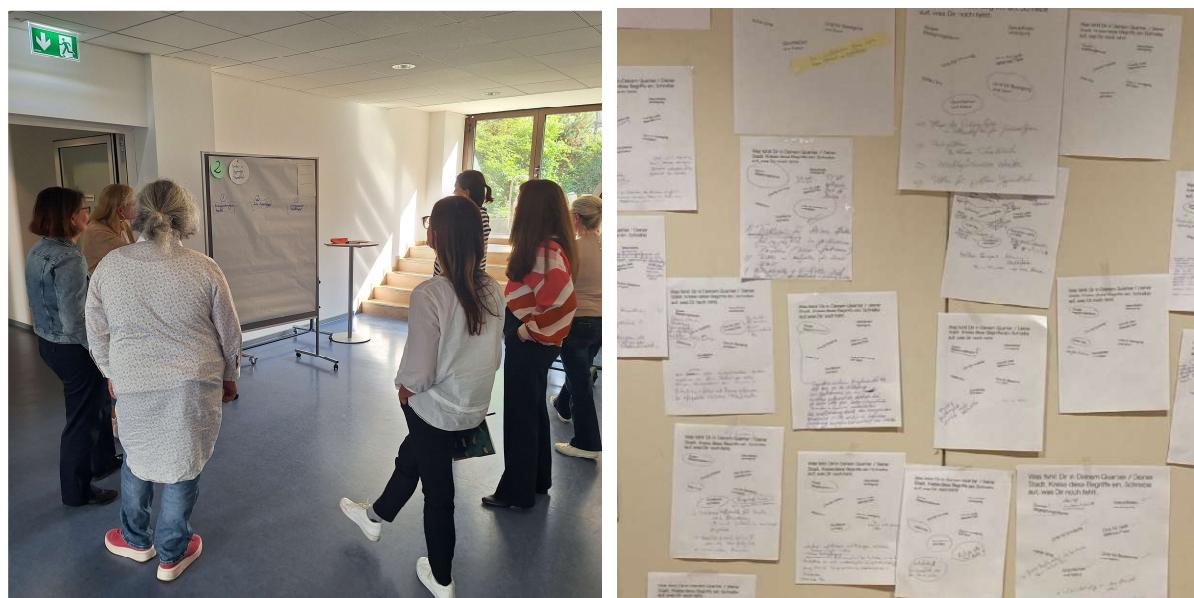


Bild 6: Fotonachweis: Gesundheitsreferat – Landeshauptstadt München

Wirkungsorientierte Planung

Wirkungsorientierte Planung hilft dabei, Projekte, Maßnahmen oder Richtlinien systematisch an den gewünschten Effekten (in einem Kontext oder für Zielgruppen) auszurichten. Wirkungsorientierte Planung bedeutet:

-> Fokussierung auf die positiven Veränderungen, die tatsächlich für die Zielgruppe erreicht werden können

-> Verlinkung mit den Bedürfnissen und Lebenssituationen der Zielgruppe sowie mit Fachwissen aus verschiedenen Bereichen

-> Entwicklung realistischer Ziele

-> Partizipative und kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe

Um die Fachleitlinie Gesundheit ganzheitlich und wirkungsorientiert auszurichten, werden die Strategien, Ziele, Maßnahmen und Projektideen an drei Handlungsfeldern ausgerichtet: Einstellung, Struktur und Aktivität:

-> Einstellung: Einstellungen, (innere) Haltungen, Verhaltensweisen von Akteuren oder Adressaten

-> Struktur: Infrastrukturen, Netzwerke oder soziale Strukturen, in denen Zielgruppen oder Akteure operieren, arbeiten oder leben

-> Aktivität: konkrete Maßnahmen und Angebote für Adressaten oder Handlungen von Akteuren

Finalisierungsphase (Oktober 2025 – Mitte 2026)

Alle Ergebnisse wurden konsolidiert, niedergeschrieben und mit den beteiligten Abteilungen und Partnern koordiniert. In der ersten Hälfte des Jahres 2026 wird die Richtlinie dem Stadtrat vorgelegt. Nach der Genehmigung beginnt eine fünfjährige Umsetzungsphase, einschließlich der Überwachung von Strategien, Zielen und Schlüsselprojekten. Eine Aktualisierung der Richtlinie ist für 2031 geplant.

2.3 Fachliche Grundsätze

Die folgenden Konzepte und Prinzipien leiten den Aktualisierungsprozess der Fachleitlinie Gesundheit:

Die Stadt München folgt dem ganzheitlichen Gesundheitskonzept der Weltgesundheitsorganisation (2020). Dieses Verständnis umfasst die physischen, psychischen und sozialen Dimensionen der Gesundheit und die Wechselwirkungen zwischen ihnen. Neben objektiven Indikatoren berücksichtigt München auch die subjektiven Wahrnehmungen der Menschen: Individuen erleben und bewerten ihre eigene Gesundheit und ihr Wohlbefinden unterschiedlich. Gesundheit wird auch

funktional betrachtet – Menschen gelten als gesund, wenn sie in der Lage sind, alltägliche Tätigkeiten auszuführen und an wichtigen Lebensbereichen teilzunehmen, selbst wenn sie mit Krankheiten oder Einschränkungen konfrontiert sind. Dies schafft ein fließendes Kontinuum zwischen Gesundheit und Krankheit. Darüber hinaus ist Gesundheit ein dynamischer Zustand, der im Lebensverlauf kontinuierlich wiederhergestellt, angepasst und von vielen Faktoren geprägt wird. Die menschliche Gesundheit ist eng verbunden und abhängig von der Gesundheit von Haus- und Wildtieren, Pflanzen und der weiteren Umwelt. Aus diesem Grund ist der Ansatz „One Health“ – der darauf abzielt, die Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen nachhaltig in Einklang zu bringen – ein integraler Bestandteil der Gesundheitsperspektive Münchens.

Das „Regenbogenmodell“ von Dahlgren & Whitehead (1991) veranschaulicht die Vielzahl von Faktoren, die die Gesundheit beeinflussen (Abbildung 4). Neben individuellen Faktoren wie Alter, Geschlecht, Genetik und Gesundheitsverhalten spielen auch soziale und gemeinschaftliche Netzwerke (z.B. Freunde, Familie, Nachbarschaften), Arbeits- und Lebensbedingungen (z.B. Wohnen, Bildung, Einkommen, Zugang zu Dienstleistungen) sowie übergeordnete gesellschaftliche Rahmenbedingungen (z.B. Frieden/Krieg, Wirtschaft, Politik, Klima, Umwelt) eine wesentliche Rolle. Um Gesundheit wirksam zu schützen und zu fördern, muss die Verhaltensprävention (Maßnahmen, die auf das individuelle Verhalten abzielen) durch Kontextprävention (Maßnahmen, die die Lebensbedingungen verbessern und strukturelle sowie soziale Benachteiligungen verringern) ergänzt werden. Umweltprävention zielt darauf ab, Risiken im Umfeld der Menschen zu reduzieren und Gesundheitsressourcen zu stärken.



Bild 7: Regenbogen-Modell (Hessische Arbeitsgemeinschaft e.V. (HAGE), 2020) nach Dahlgren & Whitehead 1991

Dies unterstreicht die Notwendigkeit für Gesundheitsfachkräfte, eng mit allen relevanten Akteuren zusammenzuarbeiten, um Lebensräume zu gestalten, die gute Gesundheit unterstützen. Gesundheitsfördernde Aspekte sollten zunehmend in die Politik, Pläne und Maßnahmen der Stadt integriert werden („Gesundheit in allen Politikbereichen“). Dies ist besonders wichtig, da viele verhaltensfokussierte Interventionen davon ausgehen, dass Menschen ihr Verhalten einfach durch mehr Wissen oder Motivation ändern werden. Professionell ist jedoch klar, dass Wissen allein nur begrenzte Verhaltensänderungen bewirken kann. Gesundheitsförderung, die messbare und nachhaltige Auswirkungen anstrebt, muss daher Verbesserungen der Lebensbedingungen priorisieren (Kooperationsnetzwerk für Gesundheitliche Chancengleichheit, 2018).

Während des Aktualisierungsprozesses und innerhalb der URBACT Urban Local Group wurde daher ein starker Fokus auf die Integration von Gesundheitsüberlegungen in Planungs- und Umsetzungsprozesse über die kommunalen Abteilungen hinweg gelegt. Die Richtlinie sollte mit zentralen Aspekten verschiedener interner und abteilungsübergreifender Strategien in Einklang stehen, einschließlich der Richtlinie zur Bildungspolitik, des Rahmens für Klima, Umwelt und globale Verantwortung, der Biodiversitätsstrategie sowie der Aktionspläne zur Umsetzung der Europäischen Charta für die Gleichheit von Frauen und Männern sowie des UN-Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

IAP ABSCHNITT 3: Aktionsplanung

Das folgende Kapitel präsentiert vorläufige Ergebnisse, die von der URBACT Urban Local Group für die Aktualisierung der Fachleitlinie Gesundheit erstellt wurden. Die Ergebnisse basieren auf der öffentlichen Beteiligung und auf der wirkungsorientierten Planung, die während der Sitzungen der Gruppe durchgeführt wurde. Die Ergebnisse sowie die weitere Entwicklung und Umsetzung der neuen Maßnahmen unterliegen der Genehmigung des Stadtrats der Fachleitlinie Gesundheit im Jahr 2026 sowie der Verfügbarkeit der notwendigen Ressourcen.

3.1 Querschnittsthemen

Als Ergebnis der öffentlichen Beteiligung wurden Gesundheitsgerechtigkeit und Krisenresilienz als Querschnittsthemen für die Fortschreibung der Fachleitlinie Gesundheit definiert.

Gesundheitsgerechtigkeit

Gesundheitsgerechtigkeit bedeutet, sicherzustellen, dass keine Gruppe unfairen oder vermeidbaren gesundheitlichen Nachteilen ausgesetzt ist. Auch in München führen soziale Ungleichheiten – die mit Einkommen, Bildung, Migrationshintergrund, Behinderung, Geschlecht oder Alter verbunden sind – zu höheren Gesundheitsrisiken, schlechteren Lebensbedingungen, reduziertem Zugang zu Dienstleistungen und kürzerer Lebenserwartung. Diese Nachteile kumulieren und verstärken sich gegenseitig (Intersektionalität). Da sie die Gesundheitschancen stark prägen, ist die Förderung der Gesundheitsgerechtigkeit eine zentrale Priorität des Gesundheitsamtes und muss alle Strategien, Maßnahmen und Projekte leiten.

Krisenresilienz

Gesundheitsbezogene Krisen wie Pandemien, extreme Wetterereignisse, Konflikte oder Katastrophen überfordern die normalen Kapazitäten des öffentlichen Gesundheitswesens und schaffen erhebliche psychologische, soziale und organisatorische Belastungen. Städte sind aufgrund der dichten Bevölkerung und komplexer Infrastrukturen besonders anfällig. München hat dies während COVID-19 und dem Flüchtlingsansturm nach dem Krieg in der Ukraine erlebt. Die Stärkung der Resilienz – durch bessere Vorbereitung, Risikomanagement, Koordination und Aufrechterhaltung wesentlicher Dienstleistungen – ist daher unerlässlich. Die Krisenresilienz wird als Querschnittsthema in die Fachleitlinie Gesundheit integriert, um sicherzustellen, dass München auch in zukünftigen Krisen in der Lage ist, seine Bevölkerung zu schützen.

3.2 Aktionsrahmen

Die Mitglieder der URBACT Urban Local Group entwickelten einen Aktionsrahmen für One Health in München. Laut diesem Rahmen zielt München darauf ab, Gesundheit zu fördern, Resilienz zu stärken und die Umweltbedingungen durch einen integrierten, abteilungsübergreifenden und partizipativen Ansatz zu verbessern. Gesundheit sollte eine gemeinsame Verantwortung werden, wobei Planungsprozesse systematisch die Bedürfnisse verschiedener Bevölkerungsgruppen, insbesondere derjenigen in vulnerablen Situationen, berücksichtigen. Hauptprioritäten sollten die Erweiterung gesundheitsfördernder grüner und blauer Infrastruktur, die Verringerung von Luft- und Lärmbelastung, die Unterstützung nachhaltiger Ernährung und das Bewusstsein für die Zusammenhänge zwischen menschlicher, tierischer und ökologischer Gesundheit umfassen.

Die Vision der URBACT Urban Local Group für One Health in München ist, dass die Stadt zu einer biodiversen, gesundheitsfördernden Lebensumgebung wird, die den Bedürfnissen aller Lebewesen gerecht wird. Die Stadt sollte eine ganzheitliche One-Health-Perspektive einnehmen, die erkennt, dass menschliche, tierische und Ökosystemgesundheit voneinander abhängig sind. Die Stadt sollte bestreben, resilient und anpassungsfähig an Klima-, ökologische und soziale Veränderungen zu werden, geleitet von Umweltgerechtigkeit, sozialer Gleichheit und Chancengleichheit für alle.

3.3 Strategien



Bild 8: Bildnachweis: OH4C

Um diese Vision zu verwirklichen, hat die URBACT Urban Local Group Ziele und Strategien auf den drei Ebenen Einstellung, Struktur und Aktivität definiert. Diese Ziele und Strategien werden in die Gesundheitsstrategie integriert und müssen noch politisch genehmigt werden. Sie konzentrieren sich auf:

- Die Sensibilisierung für One Health-Aspekte in der Prävention, Gesundheitsförderung und klimabezogenen Gesundheitsschutz in München;
- Die Integration von One-Health-Aspekten in Stadtplanungsprozessen, um sicherzustellen, dass die Bewohner*innen in einer gesunden und artenreichen Umgebung leben;
- Die Förderung von niedrigschwierigen Möglichkeiten zur Beteiligung der Öffentlichkeit, um natürliche, gesundheitsfördernde öffentliche Räume zu schaffen, zu erhalten und zu verbessern;
- Die Förderung einer nachhaltigen, biologischen und regionalen Ernährung durch Aufklärung, Kommunikation und einen erhöhten Konsum in öffentlichen Einrichtungen;
- Die Einbeziehung der Einwohner*innen, insbesondere benachteiligter Gruppen, in One-Health-Projekte;
- Die Verbesserung des Zugangs zur Natur und die Identifizierung von Stadtgebieten, in denen One Health erlebt und gelernt werden kann;
- Die Stärkung und der Ausbau von Synergien zwischen bestehenden Initiativen in den Bereichen Klima, Biodiversität und Ernährung.

3.3 Maßnahmen

Folgende Maßnahmen sind bereits im Gange und werden in den kommenden Jahren weiterentwickelt und/oder ausgebaut werden, um die oben genannten Strategien umzusetzen:

- **Vernetzung und Verbreitung des One-Health-Ansatzes:**

Im Rahmen des URBACT-Projekts „One Health 4 Cities“ hat München Fachwissen zum Thema One Health erworben und Instrumente zur Verbreitung des One-Health-Ansatzes getestet. Das Gesundheitsreferat plant, seine aktive Rolle in regionalen, nationalen und überregionalen Netzwerken (z. B. dem Netzwerk „Gesunde Städte“) zu nutzen, um dieses Fachwissen weiterzugeben und Erkenntnisse und bewährte Verfahren für einen kommunalen One Health-Ansatz zu verbreiten. Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://urbact.eu/networks/one-health-4-cities>

- **Vorbereitung auf gesundheitsbezogene Krisen:**

Das Gesundheitsreferat beteiligt sich an [der Arbeitsgruppe „Raumplanung und -management für pandemieresistente Städte“](#) der Akademie für Raumforschung und -planung in der Leibniz-Gemeinschaft (ARL). Ziel ist es, Städte besser auf künftige Pandemien vorzubereiten – sei es durch die Aufbereitung von Gesundheits-, Umwelt- und Sozialdaten auf Basis einer integrierten kommunalen Gesundheitsberichterstattung, die Gestaltung städtischer Freiräume, die Bereitstellung von Gesundheitsinfrastruktur oder das räumliche Management von Pandemien in akuten Situationen. Zu diesem Zweck erarbeitet die Arbeitsgruppe auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und guter Beispiele aus der Coronavirus-Pandemie Leitlinien für kommunale Akteure.

- **Gesundheitsbezogene Hitzeschutzmaßnahmen der Stadt München:**

Das Gesundheitsreferat entwickelt, testet und überwacht verschiedene Maßnahmen zur Minderung der gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere für Personengruppen, die besonders von Hitze betroffen sind. Zu diesen Maßnahmen gehören:

- die Entwicklung und Aktualisierung eines zielgruppenorientierten Hitzewarnsystems;
- die Sensibilisierung der Öffentlichkeit, z. B. durch Vorträge, öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen oder Schulungen für Multiplikator*innen;
- die Entwicklung und Aktualisierung der „Karte kühler Orte“ (Abbildung);
- die Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit verschiedenen Institutionen (z. B. Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit) und mit Partnerstädten;
- der Ausbau und Betrieb öffentlicher und kostenloser Trinkwasserbrunnen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/hitze-gesundheit.html>

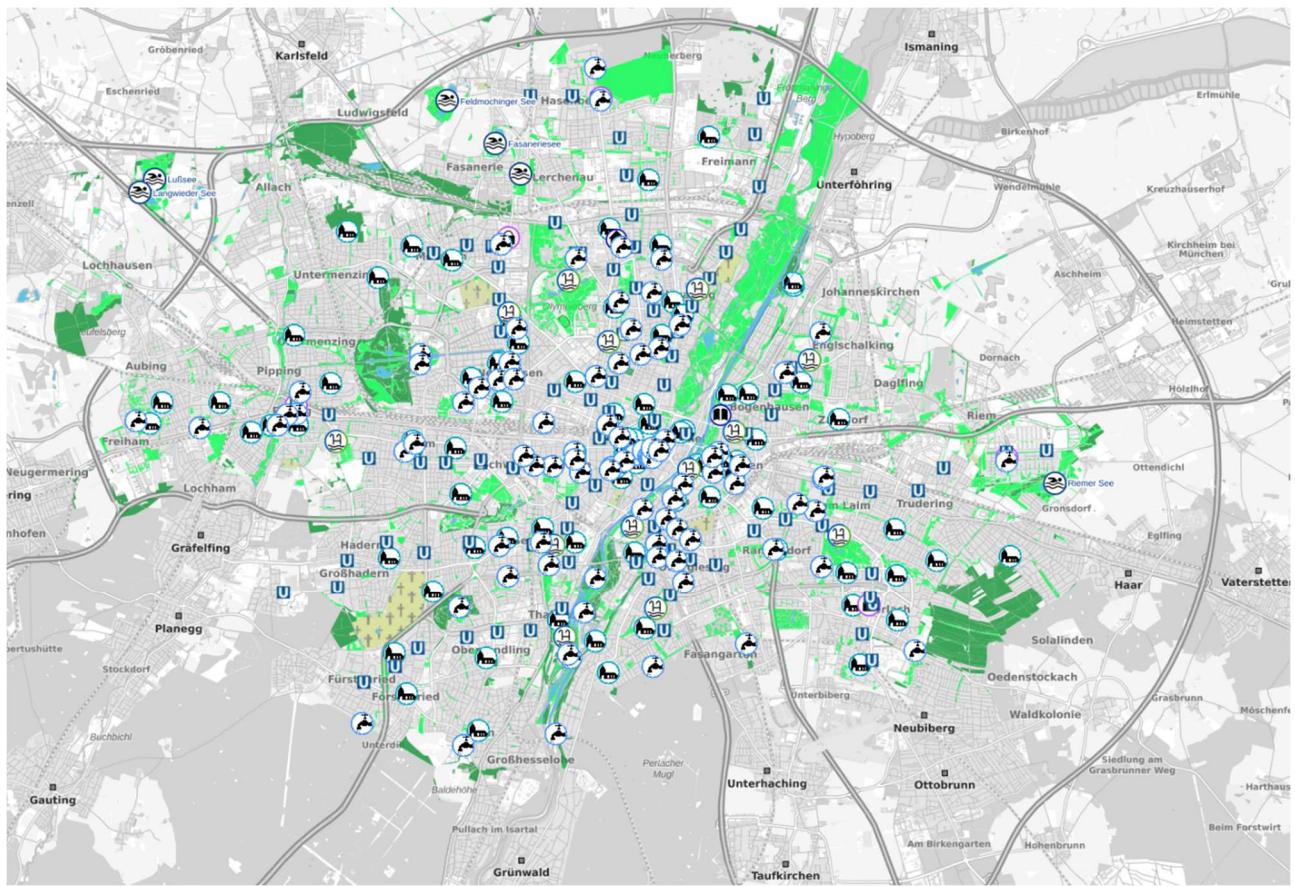


Bild 9: Karte Kühler Orte (map of cool places), GEO PORTAL MÜNCHEN,
https://geoportal.muenchen.de/portal/kuehle_orte/ (aufgerufen am 27.11.2025)

- **Tigermücken-Monitoring des Gesundheitsreferats:**

Die asiatische Tigermücke stammt ursprünglich aus Südostasien. Durch die Globalisierung und den Klimawandel hat sie sich jedoch bis nach München ausgebreitet. Diese Mücke kann verschiedene Krankheiten übertragen, darunter Chikungunya, Dengue-Fieber und Zika-Fieber.

Das Gesundheitsreferat hat begonnen, mit Unterstützung der Bevölkerung ein Konzept zur Überwachung der Entwicklung der Tigermücke zu entwickeln. Die Mückenüberwachung mit besonderem Fokus auf die asiatische Tigermücke soll frühzeitig Erkenntnisse über die Ausbreitung der Tigermücke liefern, um Maßnahmen zu ergreifen, die ihre Ausbreitung in München verlangsamen, und um die Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sie ihre Ausbreitung verlangsamen kann.

Mehr Informationen unter:

<https://stadt.muenchen.de/infos/tigermuecke.html>

 Landeshauptstadt
München
Gesundheitsreferat

Wichtige Hinweise zur Asiatischen Tigermücke

- Die asiatische Tigermücke stammt ursprünglich aus Südostasien und verbreitet sich seit einigen Jahren in Deutschland und auch in München.
- Sie ist tagaktiv, im Vergleich zu heimischen Mückenarten aggressiver und kann auch Krankheiten übertragen.

Mit den folgenden Maßnahmen im Garten oder auf dem Balkon helfen Sie, die Verbreitung der asiatischen Tigermücke in München deutlich zu verlangsamen:



Brutstätten säubern
Tigermücken legen ihre Eier am Rand von Gefäßrändern oberhalb der Wasseroberfläche ab. Reinigen Sie diesen Bereich regelmäßig mit Schwamm, Bürste und Seifenlauge.



Stehende Wasseransammlungen vermeiden
Vermeiden Sie stehendes Wasser in Eimern, Gießkannen, Blumenuntersetzern und dergleichen. Lagern Sie unbenutzte Behälter so, dass sich kein Wasser darin ansammeln kann, zum Beispiel umgedreht.

Weitere Informationen finden Sie hier:



Herstellung: Landeshauptstadt München, Gesundheitsreferat, Bayerstraße 28a, 80335 München
Illustration: © 2025 München. Alle Rechte vorbehalten. Facebook: @gesundheitsreferat_muenchen
Instagram: @gesundheitsreferat_muenchen
Foto links: unsplash, Annie Spratt. Foto rechts: Pixabay, Gedruckt auf 100% Recyclingpapier, das mit dem Blauen Engel ausgezeichnet ist. Stand: Juli 2025

Bild 9: Hinweise zur Asiatischen Tigermücke,

Gesundheitsreferat (2025)

- Minimierung schädlicher Umwelteinflüsse:**

Das Referat für Klima- und Umweltschutz aktualisiert in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und unter Beteiligung der Öffentlichkeit regelmäßig den Lärmaktionsplan für städtische Straßen und Schienen und den Luftreinhalteplan. Beide Pläne enthalten Informationen zu Messresultaten, etwaigen Überschreitungen von Grenzwerten und Maßnahmen zur Reduzierung von Überschreitungen der gesetzlich festgelegten Grenzwerte. Der Lärmaktionsplan umfasst beispielsweise umfassende Maßnahmen wie die Verbesserung des Verkehrsflusses durch Grüne Wellen oder die Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie kleinräumige Maßnahmen für besonders lärmbelastete Studiengebiete.

- Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren in Stadtteilen:**

Im Rahmen der Präventionsketten arbeiten verschiedene Behörden, unabhängige Organisationen und andere Akteure in den beiden neuen Entwicklungsgebieten Freiham und Neufreimann in einem multiprofessionellen Netzwerk unter der Leitung des Gesundheitsreferats, des Referats für Bildung und Sport sowie des Sozialreferats zusammen. Ziel ist es, die Folgen von Kinderarmut zu verhindern und

Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen zu fördern, indem (weiter) wirksame Präventionsmaßnahmen entwickelt werden. In bestehenden Gebieten verankert das Programm München – Gesundes Lokal die lokale Gesundheitsförderung in den lokalen Strukturen. Das lokale Gesundheitsmanagement arbeitet eng mit Institutionen im jeweiligen Stadtteil zusammen, um Projekte und Maßnahmen, z.B. zu Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit, im unmittelbaren Lebensumfeld zu entwickeln. Dieser Ansatz wird durch die Gesundheitsgespräche konsolidiert.

-

Minimierung schädlicher Umwelteinflüsse: Das Referat für Klima- und Umweltschutz aktualisiert in Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen und unter Beteiligung der Öffentlichkeit regelmäßig den Lärmaktionsplan für städtische Straßen und Schienen und den Luftreinhalteplan. Beide Pläne enthalten Informationen zu Messresultaten, etwaigen Überschreitungen von Grenzwerten und Maßnahmen zur Reduzierung von Überschreitungen der gesetzlich festgelegten Grenzwerte. Der Lärmaktionsplan umfasst beispielsweise umfassende Maßnahmen wie die Verbesserung des Verkehrsflusses durch Grüne Wellen oder die Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie kleinräumige Maßnahmen für besonders lärmbelastete Studiengebiete.



Bild 11: Präventionskette, Landeshauptstadt München

- **Urbane und Kleingärten in München / Münchner Kräutergarten:**

In München gärtnern rund 50.000 Bürger*innen in gemeinschaftlich organisierten Urbanen Gärten und Kleingärten, auf Balkonen und in privaten Gärten, während Betriebe im Grüngürtel biologisch anbauen. Trotz zunehmender Urbanisierung gibt es zahlreiche Möglichkeiten zur Schaffung urbaner Gärten, beispielsweise durch Entsiegelung und die Nutzung von Dächern oder Brachflächen. Urbane Gärten bieten eine Vielzahl von ökologischen und sozialen Vorteilen, wie die Förderung der Biodiversität, die Erzeugung nachhaltiger Lebensmittel und die Schaffung

interkultureller Begegnungsstätten, was zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt beiträgt. Weitere Informationen sind verfügbar unter: <https://urbane-gaerten-muenchen.de/gaerten/> und <https://stadt.muenchen.de/infos/muenchner-krautgaerten.html>

- **Grüne Patenschaften:**

Ziel der Patenschaften ist es, die Teilnahme und die gemeinsame Verantwortung für Spielplätze, Grünflächen, Straßenbegleitgrün und Naturräume zu fördern und zu stärken. Die Paten sind Ansprechpartner für die Nutzer. Sie vertreten deren Interessen. Weitere Informationen sind verfügbar unter: <https://stadt.muenchen.de/infos/patenschaften-gruen-natur-spielplaetze.html>

- **Haus der Kost:**

Die Förderung der Verwendung von regionalen, saisonalen Bio-Lebensmitteln ist in Bezug auf Nachhaltigkeit und Gesundheit von großer Bedeutung. Akteure aus der Lebensmittelbranche und die Stadt München arbeiten im Haus der Kost zusammen, um dieses Ziel zu erreichen. Die Beratungsstelle bietet kostenlose Unterstützung, Coaching und Beratung für Küchenteams in der Gemeinschaftsverpflegung, vernetzt und koordiniert Bio-Initiativen und andere relevante Akteure und fungiert somit als Dreh- und Angelpunkt für Aktivitäten, die einen Wandel der Essgewohnheiten fördern. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://rethink-muenchen.de/klimabewusst-leben/haus-der-kost/>

- **Förderung aktiver Mobilität und Verkehrssicherheit:**

Die Thematik Gesundheit ist in der übergeordneten Mobilitätsstrategie der Landeshauptstadt München sowie in den einzelnen Teilstrategien verankert. Von besonderer Relevanz ist hierbei die Förderung aktiver Mobilität, d.h. Fußverkehr und Radfahren. Die Stadt München verfolgt daher das Ziel, eine [Stadt der kurzen Wege](#) zu werden. Neben der Schaffung geeigneter Verkehrsflächen, z.B. infolge des Münchner Radentscheids, spielt auch die Förderung durch Wettbewerbe wie Stadt Land zu Fuß oder [STADTRADELN](#) sowie Schulradeln eine Rolle. Darüber hinaus wird das Ziel von Vision Zero verfolgt, d.h. keine Toten oder schweren Verletzungen im Straßenverkehr. Neben zahlreichen Bau- und Verkehrsplanungsmaßnahmen soll auch die Öffentlichkeitskampagne [Merci Dir](#) zu diesem Ziel beitragen.

Die URBACT Urban Local Group hat zudem Maßnahmen- und Projektideen formuliert, die 2026 dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Nach der politischen

Zustimmung werden diese Maßnahmen weiter konkretisiert, entwickelt und – vorbehaltlich der entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen – umgesetzt. Geplante Maßnahmen umfassen:

- die Weiterentwicklung und Implementierung der One-Health-4-Cities-Netzwerkinstrumente in München,
- den Ausbau der kommunalen Gesundheitsförderung sowie die systematische Integration von (One-)Health-Faktoren in städtebauliche Planungsprozesse,
- Kommunikation und Schulungen zu umweltbezogenen Gesundheitseinflüssen,
- die Kartierung mehrfacher Umweltbelastungen zur gezielten Steuerung von Interventionen,
- die Aufwertung biodiverser Grünflächen, die sowohl die menschliche als auch die ökologische Gesundheit fördern.

3.4. Nächsten Schritte und Umsetzung

Die Ergebnisse der URBACT-Städtischen Lokalen Gruppe wurden in die vorläufige Version der neuen Fachleitlinie Gesundheit integriert. Nach der formalen Genehmigung durch alle an dem Aktualisierungsprozess beteiligten Abteilungen wird die neue Richtlinie 2026 dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt.

Nach der Genehmigung durch den Stadtrat beginnt eine fünfjährige Umsetzungsphase in enger Zusammenarbeit mit vielen internen und externen Partnern. Evidenzbasierte Gesundheitsförderung und wirkungsorientiertes Arbeiten werden ausgeweitet, wobei der Fokus auf Maßnahmen liegt, die den Zielgruppen echte Vorteile bringen. Ein Überwachungsrahmen wird den Fortschritt während des gesamten Prozesses verfolgen. Die zentralen Qualitätsprinzipien – abteilungsübergreifende Zusammenarbeit, Partizipation, niederschwelliger Zugang und Wirkungsorientierung – werden weiterhin alle Projekte und Maßnahmen leiten.

Ausblick



Bild 12: Kohlrusch, Antje, AI-generated

Der integrierte Aktionsplan Münchens zeigt das Engagement der Stadt, den One Health-Ansatz in ihre strategische Gesundheitsplanung und zukünftige Entwicklung einzubetten. Durch breite Beteiligung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und die Unterstützung des One Health 4 Cities Netzwerks hat München eine gemeinsame Grundlage für die Förderung der miteinander verbundenen Gesundheit von Menschen, Tieren und Ökosystemen geschaffen. Die bevorstehende Fachleitlinie Gesundheit wird diese Vision in konkrete, wirkungsorientierte Maßnahmen umsetzen, die die Resilienz stärken, gesundheitliche Ungleichheiten verringern und gesündere Lebensumfelder für alle Bewohner schaffen. Mit starken Partnerschaften, einem klaren strategischen Rahmen und einem Fokus auf evidenzbasierte Umsetzung ist München gut aufgestellt, um nachhaltige, langfristige Verbesserungen der städtischen Gesundheit voranzutreiben.